

Juristische Entscheidungsfindung

Was und Warum?

Während normative Ansätze eine ideale, rationale Entscheidung im Blick haben, befassen sich deskriptive Ansätze mit tatsächlichen Entscheidungen. Insbesondere aus dem Grund des (kognitiven) Ressourcenschonens weichen Menschen aber vom normativen, idealen Entscheidungsverhalten ab. Da gemäß der deskriptiven Ansätze davon auszugehen ist, dass Menschen nicht (immer) die gleiche Entscheidung wie ihr Gegenüber treffen, müssen mögliche Einflussfaktoren auf den sowie individuelle Unterschiede im Entscheidungsprozess betrachtet werden.

In vielen juristischen Situationen gibt es nicht die eine richtige Entscheidung. Von Expert:innen wird aber erwartet, entsprechend ihrer Expertise richtig zu handeln. Die Strafprozessordnung bietet zudem gewisse Freiheiten und Handlungsspielräume im Entscheiden. Dieses Maß an Subjektivität kann Fehler begünstigen. Disparitäten in den Entscheidungen von Rechtsexpert:innen weisen auf interindividuelle Unterschiede hin. Welche Faktoren wirken sich auf deren Entscheidungsverhalten aus?

Aktueller Stand und studentische Arbeiten

Psychologische Einflussfaktoren und individuelle Unterschiede in der juristischen Entscheidungsfindung von Laien, Noviz:innen und Expert:innen im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren wurden im Rahmen eines Promotionsprojektes untersucht (Ruppenthal, 2022). Daran anschließend ist weiterführende Forschung möglich, z. B. in der Validierung der eingesetzten Fallbeispiele (Vignetten), in der qualitativen Befragung von Rechtsexpert:innen (insbesondere Staatsanwält:innen) oder in der Ableitung und Untersuchung weiterer relevanter Einflussfaktoren.

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Ellen Aschermann, e.aschermann@uni-koeln.de

Literatur

Guthrie, C. P., Rachlinski, J. J. & Wistrich, A. J. (2001). Inside the Judicial Mind. *Cornell Law Review*(86), 777–830. <https://doi.org/10.2139/ssrn.257634>

Guthrie, C. P., Rachlinski, J. J. & Wistrich, A. J. (2007). Blinking on the Bench: How Judges Decide Cases. *Cornell Law Review*, 93(1), 1–43.

Kahneman, D. (2011). *Schnelles Denken, langsames Denken*. Siedler.

Lidén, M., Gräns, M. & Juslin, P. (2019). From devil's advocate to crime fighter: confirmation bias and debiasing techniques in prosecutorial decision-making. *Psychology, Crime & Law*, 25(5), 494–526. <https://doi.org/10.1080/1068316X.2018.1538417>

Oswald, M. E. & Wyler, H. (2018). Fallstricke auf dem Weg zur »richtigen« Entscheidung im Strafrecht: Eine Analyse aus psychologischer Sicht. In S. Barton, M. Dubelaar, R. Kölbel & M. Lindemann (Hrsg.), *Vom hochgemuten, voreiligen Griff nach der Wahrheit* (S. 103–132). Nomos. Ruppenthal, M. (2022, 8. Januar). *Evaluation of Evidence and Decision-Making Processes in the Investigatory Process: A Comparison of Laypeople, Legal Novices and Experts*. osf.io/56bpf

Sagana, A. (2018). The downward spiral of biases in criminal investigations: From eyewitnesses to forensic experts and judges. In S. Barton, M. Dubelaar, R. Kölbel & M. Lindemann (Hrsg.), *Vom hochgemuten, voreiligen Griff nach der Wahrheit* (S. 133–146). Nomos.

Schweizer, M. (2015). *Beweiswürdigung und Beweismaß: Rationalität und Intuition*. Jus Privatum: v. 189. Mohr Siebeck.

Simon, D. (2011). The Limited Diagnosticity of Criminal Trials. *Vanderbilt Law Review*, 64, 143–223.

Towfigh, E. V. & Glöckner, A. (2015). Entscheidungen zwischen "Intuition" und "Rationalität". *Deutsche Richterzeitung*, 270–273.